

Transkription des Briefs von 1579

1) 1579

M. Leßer begert waldung, so von den hochwäldern abgemarchet, zu verlichen.

2) Gestreng, edell, fromm, vest, fürsichtig, eersam, wyß, innsonnders gnedig ir mine herren unnd oberen. Min gneigte willige diennst sygind u[ewer] gn[aden] inn aller gehorsamme bevor.

3) Alls dan Haußi unnd Martin die Leßeren von Gundenschwyll ein stucke thanholz von dem rechten hochwald unndermarchet unnd geminet, ouch für das iren inn hutt gehän. Hatt es sich by den zytten herren landtvogts Güders selligen erfunden mitt dem rechten, das ir minen nütt gsin, darumb das sy dhein gwarsamme, das solliches höllzli das iren syge, nitt darzelegen. Der halben

4) obgedachte Leßer sich für u[ewer] g[naden] befügt unnd gepetten, der langen possession lassen geniessen, dan sy habindts über menschen dechnus, sy und die iren, in rüwiger possession ghan. Da u[ewer] g[naden] gevallen, den edlen, frommen, vesten, fürsichtigen, wyßen herren Niclaus von Diespach, minen g[nädigen] herren unnd schwecher, mitt commission verabverttigen, uff den ougenschyn sich begeben, unnd nach gestallt der sachen unnd erfindung des fällers zethun gwallt han. Wellichem bevelch min g[nädiger] herr unnd schwecher statt geben unnd minem bysin verordnet, das die stein, so gesezt worden, sollind ußgeworffen werden unnd diß thanhölzli zu dem hochwald dienen, unnd u[ewer] g[naden] des mines unnd satzung der marchsteinen (wie das obgedachter min g[nädiger] herr u[ewer] g[naden] der lenge nach wirtt komen verhandlettes anzeigen) der straff erwarten.

5) Ueber das ist zöger diß, Martin Lesser obgenampt, zu mir khommen, fürbringende: Demnach sy Lesser von dißerem höltzli khommen unnd die marchstein ußgraben, syge er willens u[ewer] g[naden] anzekheren, ob inen genampts höltzli, inn ansechen ir langen besitzung, umb ein zimbluchs zinßle gelichen werden.

6) Welle u[ewer] g[naden] mir harynnen nitt ze argem uffnehmen, das minem erachten nach solliches zu vermidung künfftigen spanes nitt thünlich bedunckt, ursachen des, das solliches holtzli widerumb zum hochwald glegt, unnd das inen widerumb zugeeignet, wytterer unnd stätts meerender inbruch unnd mindern des hochwaldts ze besorgen, derhalben mich für fruchtbarer unnd rüwiger bedunckt, solliches höltzli solle zu dem hochwald, dahin es ghörtt, inn u[ewer] g[naden] ban dienen unnd unverlychen blyben.

7) Was aber u[ewer] g[naden] gevallen, das soll wie billichen minen unge[...] statt haben. U[ewer] g[naden] hiemitt inn den schirm Gottes bevelchennde.

8) Datum zu Lentzburg i^a [= prima] decembris 1579

U[wer] G[naden] gehorsammer diener
Bernhartt von Wattenwil [?]

Zusammenfassung des Briefs von 1579

[in eckigen Klammern sind meine Ergänzungen bzw. Erläuterungen]

1) Jahr und Inhaltsangabe

2) Grussformel

3) Vorgeschichte: Hans und Martin Leser von Gontenschwil hatten ein Stück Tannenwald vom [obrigkeitlichen] Hochwald abgegrenzt und in Besitz gehabt, bis zur Zeit des verstorbenen Landvogts Güder [Hans Güder, Landvogt 1571-1577] ein Rechtsurteil anders entschied, da sie keinen Besitztitel vorweisen konnten.

4) Augenschein und Entscheid: Deshalb gingen die Leser nach Bern und baten, sie im Besitz des Wäldchens zu lassen, da sie es schon seit mehr als Menschengedenken besaßen. Darauf sandte der Berner Rat Niklaus von Diesbach, Schwiegervater [?] des Schreibenden, zum Augenschein und erteilte ihm die Kompetenz zu einem Entscheid. Diesbach kam und bestimmte im Beisein des Schreibers, die Marchsteine sollten entfernt werden und die Leser wegen ihrer Haltung und wegen dem Setzen der Marchsteine eine Strafe erwarten (wie Diesbach ausführlicher selbst berichten werde).

5) Bitte: Darauf kam der Überbringer dieses Briefs, Martin Leser, zum Schreibenden, er beabsichtige - da sie das Wäldchen verloren hätten und die Marchsteine entfernt seien - euer Gnaden zu bitten, ihnen das Wäldchen, angesichts des langen Besitzes, um einen angemessenen [jährlichen] Zins zu verleihen.

6) Antrag: Der Schreibende findet, es sei besser, die Bitte abzulehnen, da sonst weitere Begehren und eine Verminderung des [obrigkeitlichen] Hochwalds zu befürchten sei.

7) Was euer Gnaden beschliessen, soll geschehen. Schutzbitte.

8) Datum: 1.12.1579, Unterschrift